Grünberger  Wochenblatt.

17. Jahrgang. **№. 44.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den **29.** October **1841.**

Eine Begebenheit aus dem Befreiungs-Kriege.

(Beschluß).

Bei dem neuen Freunde eingetreten, nahm dieser sogleich das Wort: „Herr Lieutenant, in dieser Nacht war der Gereral Vandamme mit seinem Stabe hier. Ihr Corps ist abgeschnitten; melden Sie dies Ihrem General. Mit Todesstrafe und der Zerstörung meines Eigenthums bedroht, zögerte ich, Ihnen diese Mittheilung zu machen; nicht meinetwegen, nein, wahrlich nicht um meine Sicherheit war es zu thun, allein um des theuren Gegenstandes willen, den Sie gesehen haben, schwieg ich bisher. Politische Conjuncturen haben für den Augenblick mein Vaterland dem Ihren feindlich gegenüber gestellt; allein ich trage ein deutsches Herz in der Brust und hasse den gemeinsamen Unterdrücker; Ihr Edelmuth hat das Uebrige gethan.“ — Erstaunt tritt der Officier zurück. „Wahrlich, ich bewundere Sie, mein Herr. Wen die Dankbarkeit für einen so unwesentlichen Dienst, als ich Ihnen zu leisten im Stande war, zu einem solchen Opfer seiner theuersten Interessen befähigt, der muß ein edler Mann sein. — Allein welche Garantie gebe ich meinem General, der Sie nicht kennt? Meine Pflicht erfordert es, Sie augenblicklich mit mir ins Hauptquartier zu nehmen; allein fern sei es von mir, Sie in einer solchen Zeit von Ihrer kaum genesenden Gattin zu trennen, deren Existenz, da Ihre Leute sich meist geflüchtet haben, von jedem einzelnen Marodeur bedroht sein würde. — Aber was ist zu thun in einer so hochwichtigen Angelegenheit, um Ihre Aussage nur einiger Maaßen zu beglaubigen?“ — Nach einem augenblicklichen Nachdenken ergriff der junge Mann ein Licht und hieß den Officier ihm folgen. Er führte ihn eine Treppe hinauf, durch einen langen Corridor, an dessen Ende er eine Thür öffnete, zu der er den Schlüssel aus seiner Tasche nahm. Sie befanden sich in einem kleinen Cabinet mit einem Bette, in welchem, dem Anschein nach, ein schwer Erkrankter lag. Kaum erblickte dieser den fremden Officier, als er sichtlich zusammenschreckend in die Worte ausbrach: Quartier, mon Officier, au nom de Dieu, misericorde! — An einem Nagel in der Wand bemerkte Herr v. B.... die Uniform eines französischen Chasseur à cheval, und beeilte sich, den Leidenden zu beruhigen, der, die Decke lüftend, ein wohlgeschientes und in Binden gewickeltes, in einer festen Lage ruhendes Bein entblößte. — „Sie sehen hier eine Ordonnanz des Generals Vandamme. Bei dem Aufbruche seines Generals ist der Aermste mit dem Pferde gestürzt und hat ein Bein gebrochen. Befragen Sie ihn, er wird meine Aussage bestätigen.“ Dies geschah, und der Officier überzeugte sich bald von der Wahrhaftigkeit der ihm gemachten Mittheilung. Allein ein Blick auf den Kranken setzte es außer Zweifel, daß seinen Gefangenen mitnehmen nichts Anderes sei, als ihn dem sichern Tode überantworten. — „Sie haben mir eine

Sache bestätigt, mein Freund, die mir aus Ihrem Munde bereits hinreichend verbürgt war," sagte er zu dem Gutsbesitzer. „Allein mein General, wenn er auch in die Meldung eines Mannes von Ehre keinen Zweifel setzt, muß mich nach den Militärgesetzen streng bestrafen lassen, daß ich jetzt nicht nur Sie in der Stunde der Gefahr, und zum Danke für Ihre Edelthat, von der Seite Ihrer kranken Gattin, sondern auch noch diesen Mann, dem fast augenscheinlichen Untergange Preis gebend, aus seinem Bette reiße, Sie beide mit mir nach dem Hauptquartier führend. Doch mein General ist nicht nur ein tapferer, hochherziger Krieger, er ist mehr, er ist einer der edelsten und gefühlvollsten Menschen, und so nehme ich die Verantwortung auf mich, Sie beide hier zurückzulassen." — Noch ein warmes, herzliches Wort des Abschiedes, und der Officier beeilte sich, mit dem kleinen Convoi sein Regiment zu erreichen. Sobald er dem Commandanten seine Meldung gemacht, sandte ihn dieser ohne Aufenthalt zum commandirenden General, dem er den ausführlichsten Bericht abzustatten hatte. — „Können Sie mit Ihrem Kopf für die Wahrheit der Sache bürgen?" fragte ihn der General ernst. — „Nicht für die Sache selbst, Excellenz, allein für die Wahrhaftigkeit meiner Meldung." — „Es genügt," erwiderte der General nach einem augenblicklichen Nachsinnen, und befahl sogleich den Aufbruch. Von allen Seiten flogen Adjutanten, Feldwachen und Piquets rückten im Trabe in die Regimenter ein. Die Feuer des Bivouac erloschen, die zum Theil kaum gefüllten Feldkessel wurden umgestürzt und entleert, die Gewehrpyramiden verschwanden, kriegerischer Lärm und kriegerische Musik erschollen überall, und nach wenigen Minuten, noch vor dem Grauen des ersten Morgenstrahls des 29. August, stand das Heer zum Aufbruche bereit. — Am Abend desselben Tages erreichte Vandamme Kulm; nur um einen Tag hatte Ostermann mit den russischen Garden den Marsch des französischen Generals aufhalten können, obgleich er den Recruten desselben fortwährend den heldenmüthigsten Widerstand entgegensetzte. Allein 40,000 Mann gegen 8000 — der Ausgang konnte nicht lange zweifelhaft bleiben. Da sammelte der verewigte König von Preußen, der sich bereits in Töplitz befand, Bataillon nach Bataillon von den Spitzen der Colonnen der Alliirten, die mühsam vom Gebirge herab, von allen Seiten, in die böhmische Ebene debouchirten, und sandte sie Ostermann zu Hülfe, der dadurch in den Stand gesetzt wurde, Vandamme in dem Kessel von Kulm festzuhalten, bis er sich am Morgen des 30. dem ganzen Heere Schwarzenberg's gegenüber sah. Fest vertrauend auf den Beistand der Seinen, die er mit jedem Augenblicke erwartete, behauptete er seine Stellung bis zum Mittag dieses Tages, wo sein linker Flügel völlig umgangen war und dieselbe unhaltbar wurde. Nur Ein Weg blieb ihm zum Rückzuge, und dies war der Paß von Nollendorf. Unter allen Umständen wäre dies ein schwieriger Rückzug geworden, allein ein Mann wie Vandamme würde keinen Augenblick gezögert haben, mit dem Untergang der einen Hälfte seiner tapferen Krieger die Rettung der Uebrigen, oder vielmehr die seiner militärischen Ehre, zu erkaufen; in dem Augenblick jedoch, als die Tête seiner geschlagenen Armee den Rettungsweg einzuschlagen begann, Nachmittags präcise zwei Uhr, erschien Kleist nach den angestrengtesten Märschen, um, selbst abgeschnitten, nun seinerseits jede mögliche Rückzuglinie versperrend, den französischen General zu zwingen, sich mit seinem ganzen Heere den Alliirten gefangen zu geben. — Vandamme fürchtete die rächende Nemesis. Das harte Herz schlug ihm vielleicht zum ersten Male verzagend in der kalten Brust. Er bat um anständige Behandlung. Da erwiderte ihm der edle Alexander: er bürge ihm für ritterliche Haft, nur die Mittel, Böses zu thun, sollten ihm genommen werden; und er sandte ihn nach Moskau, in die Prachtgemächer des Kreml, dessen eine Hälfte, von seinem Kaiser zertrümmert, er täglich vor Augen sah, als den Markstein und Wendepunkt menschlichen Uebermuthes.

Künstliche Gemmen.

Die Kunst, in Stein zu schneiden, war ungefähr vom Jahre 900 bis zur Zeit Vasari's in den herrlichen Tagen des Lorenzo de Medici verloren gegangen, als man bei Untersuchung einer Gemme oder eines Monumentes Linien bemerkte, die mit der Spitze eines Diamants durch die Umdrehung eines Rades eingeschnitten zu sein schienen, so lernten die Italiener die durch die Alten angewandte Methode, in Stein zu schneiden, und ahmten sie bald zur höchsten Vollkommenheit in Cameen und Intaglios nach. Die Zahl der Personen, die sich heutiges Tages in Rom mit der Fabrikation alter Gemmen beschäftigen, ist beträchtlich, so daß es keine

geringe Schwierigkeit ist, die echten von den unechten, wenn letztere gut ausgeführt sind, zu unterscheiden. Aber das alterthümliche Ansehen muß ebenfalls nachgeahmt werden; dafür hat der Scharfsinn ein merkwürdiges und sonderbares Verfahren erfunden. Die frischgeschnittene Camee wird in die Gurgel eines Truthahns gestopft und verbleibt in den Eingeweiden eine Zeit lang bis der Vogel getödtet wird; der Stein erlangt durch die beständige Reibung in dem Kropfe genau das Ansehen eines griechischen Schatzes, der zweitausend Jahre lang begraben gewesen.

Mannichfaltiges.

Verschiedene Arten der Seevögel haben eine Manier Fische zu fangen, ähnlich der, die die Fischer anwenden, wenn die Seen mit Eis bedeckt sind, da alsdann diese, beobachtend wo der Fisch steht, auf das Eis mit einem großen Schlägel oder Hammer einen starken Schlag thun, und da das Wasser eine nur wenig elastische Materie ist, so theilt dieses dem Fische den Schlag mit. Die Solan-Gans, die Seeschwalbe und mehre andere Seevögel schweben in gewissen Höhen über dem Wasser, schießen plötzlich herab, stoßen auf das Wasser mit großer Kraft, und unmittelbar darauf erhaschen sie einen Fisch. Es war bisher die Meinung, daß der Vogel, den Fisch von einer gewissen Höhe herab erblickend, herab sich stürze, untertauche und den Fisch so mit dem Schnabel heraushole. Diese Meinung ist ganz irrig. Schreiber dieses beobachtete beständig, daß der Vogel nicht eintaucht, sondern blos mit seinem Körper mit Gewalt auf das Wasser stieß, und zwar auf eine Art, die deutlich beweis't, daß die Wirkung blos von Erschütterung des Stoßes her rührt; aber er war nicht im Stande dis Problem zu lösen, als bis er die Bergleute von Alston Forellen in dem südlichen Arme der Tyne fangen sah, und zwar auf eine für ihn ganz neue Art. Im Sommer, wenn der Fluß ganz niedriges Wasser hat, und die Forellen unter großen Steinen sich verbergen, gehen zwei Bergleute in das Wasser, Einer mit einem Korbe versehen, der Andere mit einem großen hölzernen Schlägel. Die großen Steine, die theilweise aus dem Wasser ragen, und von denen sie vermuthen, daß sie Forellen bergen, werden von oben durch einen starken Schlag mit dem Schlägel erschüttert, und ist eine Forelle darunter, wird sie sogleich so betäubt, daß sie, mit dem Bauche aufwärts, hervortreibt und von dem Mann mit dem Korbe aufgefangen wird. In diesem Falle ist es evident, daß ein elastischer Druck durch den Stein dem Wasser unter und rund um ihn mitgetheilt wird, der den Fisch betäubt und ihn zur leichten Beute macht. Eben der nämliche Fall ist es mit den erwähnten Seevögeln. Der Fisch, den sie auf diese Art schlagen, ist ohne Zweifel nahe an der Oberfläche des Wassers, und wird durch den zusammenpressenden Stoß auf das Wasser, durch das Herabstoßen des Vogels verursacht, betäubt und sogleich erhascht. Dis stimmt ganz mit der Art des Fanges der Solan-Gans überein, und wird ferner bestätigt durch die Art wie die Solan-Gänse selbst gefangen werden. — Ein Bret wird nämlich, mit einer großen Messerklinge, oder eiserner Pikenspitze im Mittelpunkte versehen, zugerichtet, an welches ein Häring angespießt ist, und welches so auf das Wasser schwimmend gelassen wird. Der Vogel glaubt den Fisch lebendig, stürzt sich auf ihn hinunter, und sein Körper spießt sich jedesmal, auf die beschriebene Art, auf dem eisernen Instrumente.

*Lapeyrouse, der berühmte Weltumsegler, dessen letztes Lebenszeichen ein Bericht an den französichen Seeminister vom Februar 1788 aus Botany-Bai war, ist bekanntlich verschwunden. Die ersten einiger Maßen sichern Spuren von der verschollenen Expedition fand 1826 der englische Seecapitän Dillon auf einer Fahrt nach Pondichery bei der Insel Tucopia. Dumont d'Urville fand 1828 auf der Insel Malicola noch fünf metallene Kanonen u. s. w. und errichtete daselbst seinem unglücklichen Landsmanne ein Denkmal. Jetzt soll nun ein americanisches Dampfschiff nach England die Nachricht gebracht haben, daß holländische Seefahrer auf ihrer Reise nach Ostindien von einer sonst unbewohnten kleinen Insel vier Menschen aufgenommen hatten, welche Nachkommen der Fregatte l'Astrolabe, von der verunglückten Expedition Lapeyrouse's (1789) sind, die in Höhlen, welche sie sich in die Erde gegraben, gewohnt und sich von Fischen und Wurzeln genährt haben. Ihren Aussagen zufolge sind sie seit dem Tode der früheren Bevölkerung der Insel, die sich auf 13 Personen belaufen haben soll, mit andern Menschen, welche sie nur nach der Erzählung kannten, nie in Berührung gekommen. Ihr Anblick soll jämmerlich gewesen sein. — Ob sich dieses etwas vage Gerücht bestätigen wird, muß die Zukunft lehren.

*Neben dem regelmäßigen Boxerkampf besteht in England eine irreguläre Abart desselben unter dem

Namen „Up and down fight (Kampf auf und ab).“ Ein solcher fand vor einigen Tagen in dem Dorfe Nurbury bei Stockport zwischen einem jungen Feldarbeiter, Perry, und einem Kohlengräber, Hadfield, vor mehren Hundert Zuschauern Statt. Der Kampfpreis betrug sechszehn Schillinge. Die Kämpfer waren bis auf Strümpfe und Schuhe und eine Binde um die Lenden ganz entkleidet. Gleich im ersten Gang versetzte Hadfield seinem Gegner, nach Negerart mit dem Kopf einen Stoß auf die Brust; Perry stürzte zusammen, und Hadfield drosselnd über ihn her, während ein Theil der Zuschauer rief: „Gib's ihm, Jack, daß er keine Kartoffeln mehr ißt.“ Endlich erschien ein Policeiconstable und machte den Sieger vom Besiegten los; Letzterer war eine Leiche, der Kopfstoß hatte ihm ein Blutgefäß in der Brust zersprengt. Hadfield, die beiden Secundanten und die „unparteiischen Zeugen“, unter denen ein Bruder des Erschlagenen, sind verhaftet, um als Urheber und Gehülfen wegen Todtschlags vor die Assisen gestellt zu werden. Combattanten und Publicum zeigten sich in der ganzen exemplarischen Rohheit des süßen Pöbels von Altengland.

*Moskau enthält viele schöne Monumente und öffentliche Gebäude und verschiedene Säle, die in der Ausdehnung wohl von keiner andern Stadt in Europa überboten werden. In einem dieser Säle, der eine schöne Decke von Schnitzwerk besitzt, hält oft der Czaar eine Revue [über 'ein Corps] von zweitausend Mann, wovon ein Theil sogar Cavallerie ist, und diese haben Raum genug, um alle ihre Manöver durchzumachen.

Eine am 16. Sept. d. J. zu Elsey, iserlohner Kreises, ausgebrochene Feuersbrunst welche ein Wohnhaus zum größten Theil und eine Scheune nebst den darin aufgescheuerten Feldfrüchten völlig zerstört hat, ist dadurch veranlaßt worden, daß der sechsjährige Sohn des Hauseigenthümers ein auf einem Tische stehendes Schächtelchen mit Zündhölzern ergriffen, mit einem Hölzchen gegen die Scheunenwand gestrichen und dasselbe nach erfolgter Entzündung auf das in der Scheune befindliche Stroh fallen gelassen hat. Der königliche Landrath macht dies zur Warnung bekannt.

*Zur Vervollkommung des socialen Lebens in der Regentschaft Algier wird sehr viel gethan; ja, es werden zu diesem edlen Zwecke Dinge herbeigeschafft, welche die Eingeborenen mit Staunen und Bewunderung erfüllen. So kam mit dem letzten Convoi von Algier nach Medea auf dem Rücken eines Cameels ein Billard mit allem Zubehör an, worüber die Eingeborenen außer sich geriethen, bis ihnen erklärt wurde, dies sei ein Civilisationsartikel, dessen die Officiere der Garnison bedürften, um den Anfällen des Heimwehs zu wiederstehen.

Wiedersehen.

Gott sei Dank! es ist vollbracht,
Ja, hier bin ich wieder,
Und Euch wohlzusehen macht
Freude mir, Ihr Brüder;

Doch es hat mich sehr gereut,
Daß ich mußte grade
Fort zur schönsten Sommerzeit —
Das ist ewig Schade!

Und wenn's Tausendmal die Pflicht
So hat haben wollen,
Hätt' ich's doch um Alles nicht
Damals thuen sollen.

Nun der Sommer ist vorbei
Wie der Blitz geflogen,
Kommt der grause Herbst herbei
Unheilschwer gezogen.

Dann kommt gar der Winter 'ran,
'sist doch unerträglich!
Was ich den nicht leiden kann,
O das ist unsäglich! —

Aber Gott weiß, was er will,
Laßt sein Werk uns segnen,
Darum halten wir uns still,
Mag's auch Steine regnen.

Ob es friere oder schnei',
Mach' uns keine Schmerzen,
Ewig glüht die Liebe neu
Doch in unserm Herzen.

Bleibt uns doch Erinnerung,
Süßes Angedenken —
Jung ist einmal immer jung —
Das müßt ihr bedenken.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.